

die Leute mit Senken behelfen würden.

In Holtorf hofft man, dass sich die zuständigen Ausschüsse des Stadtrates diese Überlegungen bei ihrer Entscheidung zu eigen machen, wenn sie in den nächsten

Juli 1962

## Um Holtorfs Zukunftsbauland

Jüngst fanden sich einige Grundbesitzer aus Niederholtorf zusammen und begannen recht heftig gegen die Beueler Stadtväter und Verwaltungsleute zu wettern, weil das von ihnen einst erworbene Zukunftsbauland noch immer nicht bebaut werden darf. In Beuel äußerte man bisher zu den teilweise recht massiven Vorwürfen kaum ein Sterbenswörtchen. Anfragen bei der Stadt zeigen jedoch, dass man recht „sauer“ ist, wie man im Volksmund sagt, wenn einem eine Laus über die Leber gelaufen ist. Und die Laus war in diesem Fall eine Versammlung von etwa 30 Bürgern, die gerne bauen wollen. Man zeigt in Beuel zwar Verständnis für die Bauwilligkeit, kann aber andererseits kaum verstehen, weshalb diese Bürger immer wieder vorsprechen, da sie, wie erklärt wird, doch genau wüssten, was los sei. „Wir haben den Leuten oft genug gesagt, wie die Dinge stehen – sowohl in persönlichen Gesprächen wie in verschiedenen Schreiben“, hört man bei der Stadt.

Sicher nicht zu Unrecht wird auf die Schwierigkeiten bei der Abwasserbeseitigung wie auch bei der Wasserversorgung hingewiesen. Der vorgesehene Bau einer Kläranlage zieht sich ebenfalls in die Länge, was auf neue Gesichtspunkte schließen lässt, zumal in letzter Zeit wenig über dieses Problem verlautet ist. „Kann man das Abwasser denn nicht mit Sickergruben beseitigen?“ fragen die interessierten Holtorfer und verweisen darauf, dass man ja auch sonst im Ort so verfähre. Das sei auch wieder richtig, gibt auch die Stadt zu, fügt aber hinzu, dass die Sickergruben erhebliche Nachteile mit sich brächten, da gerade die Bodenverhältnisse in Holtorf für dieses Verfahren denkbar ungünstig seien. Man möchte eben gleich etwas Ordentliches schaffen. Dem Argument der Holtorfer, sie könnten – falls sich das ganze Verfahren noch länger hinauszögere – bald keine Baupreise mehr bezahlen, zeigt man sich wenig aufgeschlossen. „Die Leute hätten sich ja nicht dort Grundstücke kaufen brauchen, wo, wie sie genau wussten, vorläufig nicht gebaut werden kann.“ So ähnlich lauten die Gegenargumente bei der Stadt.

Über das Für und Wider dieser Sache kann und soll hier nicht geurteilt werden. Immerhin kann man den Holtorfern ein Beispiel vorhalten, das bedenklich stimmt. So z. B. aus der Wasserversorgung,

Monaten erneut über die Frage der Baugebietserweiterung beraten. Stadtdirektor Brock soll zugesagt haben, sich in diesem Sinne bei den Ausschussberatungen verwenden zu wollen.

Im linksrheinischen Röttgen hatte man vor Jahren große Baugebiete ausgewiesen. Es wurde überall gebaut, und je mehr gebaut wurde, desto schlechter wurde der Wasserdruck, denn die Rohrleitungen waren nur für ein paar hundert Bewohner gedacht – nicht für ein paar tausend. An heißen Tagen gab es in manchen Jahren überhaupt kein Wasser in Röttgen. Und die Neubewohner von Röttgen machten die Gemeinde dafür verantwortlich, und der fehlte es wiederum an Geld. Ähnliches möchte man in Holtorf vermeiden. Deshalb sagt man sich hier: Es wird erst gebaut, wenn das Zukunftsbauland aufgeschlossen ist, wenn „uns also solche Missstände nicht passieren können“. Folglich bleibt es zunächst beim Abwarten. –fn–

September 1979

### Kein Bebauungsplan für Oberholtorf

Die CDU-Kommunalpolitiker hatten in der Bezirksvertretung Beuel beantragt, für den Bereich der Ortschaft Oberholtorf möge die Verwaltung einen Bebauungsplan aufstellen. Die Verwaltung gab zu dem Antrag folgende Stellungnahme ab:

Da das Plangebiet von der Südtangente (A 562) berührt wird, ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich, einen Bebauungsplan zu erstellen. Vor der Aufstellung eines Bebauungsplanes muss die Trasse der A 562 endgültig festliegen.

Im übrigen sind der baulichen Entwicklung des Ortsteiles Oberholtorf durch die Darstellung im Flächennutzungsplan enge Grenzen gesetzt. Einer Ausdehnung der Wohnbaufläche über dieses Gebiet hinaus stehen die Trasse der A 562, die gärtnerische und landwirtschaftliche Nutzung und nicht zuletzt die Erhaltung des Landschaftsbildes und Probleme der infrastrukturellen Versorgung entgegen.

September 1979

### Baugrund für 180 DM

**Niederholtorf** Zu schön, um wahr zu sein war der Quadratmeterpreis in Höhe von 100 DM in unserer gestrigen Ausgabe (Stadt verkauft 27 Baugrundstücke). Der Setzfehler hatte uns einen Streich gespielt. Wie das Liegenschaftsamt gestern morgen mitteilte, beträgt der Preis nicht hundert sondern 180 Mark.

Oktober 1965

## Rickys Beat in Niederholtorf riss die Fans von den Stühlen

Klub-Eröffnung wurde ein glänzender Erfolg – „Überfüllter Saal“

**Beuel-Niederholtorf.** Die Freunde der leichten Muse sterben nicht aus: auf diese Karte setzte auch Ricky Day bei der Eröffnung seines Klubs in Niederholtorf. „R-D-C“ – Ricky-Day-Club, das zog: Von Siegburg bis Bonn strömten die Fans nach Niederholtorf in den Saal des „Gasthofs zur Post“, der fortan den Beat-Jüngern Heimstatt am Wochenende sein soll.

Unter der rotierenden Kristallkugel an der blau-weißen Decke branden suggestiv und hypnotisch das Stakkato der Band, Stimmengewirr, Zigarettenrauch und Scheinwerferlicht zusammen. Shake und Twist tanzen auf hellem Parkett die jungen Gäste.

Ricky Day konnte zufrieden sein: Der Saal war brechend voll. In mondänem, hellem Zweireiher mit karminrotem Ziertuch in der Brusttasche kommt der agile Gastgeber gekonnt seiner Doppelrolle als Wirt und singender Conferencier nach.

Die leichte Muse im technischen Zeitalter: In der Beat-Musik hat sie kriegerischen Charakter.

Juni 1969

## Bevölkerung über „Bonanza“-Gäste empört

Holtorfer „Bonanza-Geschädigte“ haben keine ruhige Minute mehr – Polizei soll einschreiten –

-zr- „Was sich im Bereich des Jugendlichen-Lokals ‚Bonanza‘ in den vergangenen Wochen getan hat, ist einfach katastrophal. Dass es hier noch nicht zu schweren Unfällen oder noch schlimmerem gekommen ist, grenzt an ein Wunder“, erklärte Vorsitzender Johann Jamann auf der gestrigen Versammlung des Bürgervereins Holtorf-Ungarten in der Gastwirtschaft Becker. Neben einigen örtlichen Angelegenheiten stand ein eventueller Zusammenschluss der Bürgervereine im Beueler Stadtgebiet zur Debatte. Hier wurde eine entsprechende Empfehlung an die benachbarten Bürgervereins-Vorstände ausgearbeitet, die dann im Einzelnen beraten werden sollen.

Seit einiger Zeit habe sich in Niederholtorf ein von der Jugend stark frequentiertes Lokal unter dem Namen „Bonanza“ etabliert. Die Anlieger beschwerten sich über den unerträglichen Lärm,

In pausenlosem Generalangriff heizen ihre Gefolgschaftsleute, die „White Dynamites“, den Fans ein. Wen mangelnde Tanzlust auf seinem Sitz belässt, spürt in Fuß und Magen das Vibrato der elektrischen Gitarren und den dumpfen monotonen Schlag auf das Kalbfell des 20. Jahrhunderts: das Schlagzeug.

Silbrig glänzen die Jacken der „Dynamites“; silbrig glänzen die Saiten der Schlaggitarren. Beat fährt ihnen in die Glieder und lässt sie zucken im Rhythmus ihrer Musik. Vom Feldherrnhügel des Schlagzeugers aus rollt die Angriffswelle über die vier Gitarren in den Saal. Beinahe schüchtern drehen sich in Twist und Shake die Tänzer auf dem neuen Parkett.

Gegenüber seinen Initialen an der Wand des Klubs überschaut der singende Wirt das tanzende Gewoge zu seinen Füßen. Während seine Hände das Mikrophon umklammern, kann er sich im stillen freuen: Die Eröffnung seines Klubs war glänzend gelungen.

nächtliches Türenknallen und Anpöbeleien. Außerdem sei die gefährliche Kurve im Ortszentrum beiderseitig mit Pkws zugestellt. Polizei und Ordnungsamt seien machtlos, wurde erklärt. Die Lärmbelästigung halte die ganze Woche über – außer montags – von 17 bis nachts 3 Uhr an, viele Minderjährige würden das Lokal besuchen und die Polizei sei Dauergast. Eingefahrene Zäune und Unrat im Einzugsbereich des Lokals – die Toiletten würden etwa zwei Stunden vor Beendigung des Betriebes geschlossen – seien an der Tagesordnung. Die Polizei werde, wenn sie einschreiten wolle, von der Jugend ausgelacht.

Erklärte ein erboster Anwohner: „So ein Tingeltangel gehört mitten in die Prarie!“ Der Bürgervereins-Vorstand werde sich nun mit Nachdruck dafür einsetzen, dass diese unzumutbaren Zustände abgestellt würden.